

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // In Obama nach wie vor einen unamerikanischen Präsidenten sehen

Barack Obama kommt zum ersten Mal als US-Präsident nach Europa. Ist er immer noch der große Hoffnungsträger?

Ja, weil ihn die Europäer weiter als einen der ihren sehen - sozialdemokratisch, staatsbejahend, friedfertig, also irgendwie "unamerikanisch". Außerdem glaubt er an den Ton, der die Musik macht. Deshalb werden die beiden offenkundigen Konflikte sehr leise gespielt: Der Streit über die Konjunkturspritzen und der sich aufbauende über Afghanistan/Pakistan, wo Obama viel härter rangeht als Bush Jr. Hier bereitet er die massive Eskalation vor; das finden die Europäer schon mal prinzipiell nicht gut, und praktisch erst recht nicht, weil der Präsident von Deutschen und Franzosen fordern wird, sich dezidiert an den Kämpfen zu beteiligen. Aber grundsätzlich: Niemand wagt es, öffentlich an O. zu kratzen; das ist sein größtes Kapital im Ausland.

Beim G-20-Gipfel in dieser Woche in London wird es wohl viele schöne Bilder und große Einigkeit geben. Stimmt der Eindruck?

"WmdW" hält grundsätzlich nichts von solchen Events, wie es auf neudeutsch heißt. Schon die G 7 funktionierten nicht als globaler Wirtschaftsrat, wie können es da 20 schaffen? Ein ernsthafter Versuch würde nicht mehr als fünf Teilnehmer haben: USA, Japan und Deutschland als größte Wirtschaftsmächte, dazu China als größter Gläubiger und Amerika als größter Schuldner, dessen Verbindlichkeiten wegen der Obamaschen Defizitpolitik ins Unermessliche wachsen werden. Macht also vier. Und dann noch Jean-Claude Trichet, den Chef der Europäische Zentralbank.

Die Amerikaner wollen ihre Militärpräsenz in Afghanistan ausweiten - die Taliban aber ebenfalls. Wer gewinnt?

"WmdW" hofft, dass es die USA sein werden, und mit ihnen die 22 000 Soldaten der Rest-Nato. Bei Pakistan fällt ihm nur ein, dass alle Konflikte der Welt bloß Kleingeld im Vergleich zu Pakistan sind: mit seiner hysterie- und gewaltbereiten Kultur, den Atombomben, der Unfähigkeit jedweder Regierung, dem Land ein Minimum an Ordnung zu verpassen. Zwei Terrorstaaten in dieser Region sind zwei zu viel, und deshalb hängt alles davon ab, ob USA und Nato die gleiche intelligente Kriegführung hinkriegen wie im Irak. Vor allem eine ähnlich intelligente Politik, welche die historischen Konflikte zwischen den Stämmen und zwischen diesen und den Taliban zu nutzen weiß.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik ...

Festzuhalten sei, dass die täglichen Katjuscha-Salven, die Müntefering und Kollegen gegen Angela Merkel abschießen, das Verhältnis von Kanzlerin und SPD- Vize Steinmeier in der Außenpolitik noch nicht stören konnten. Ahnen die beiden, was Münte zu ignorieren scheint: Dass M. und St. auch nach der Wahl zusammen regieren müssen?

Josef Joffe ist Herausgeber der "Zeit". Fragen: fal